

III. Des Kindes Heimat.

28. Haus und Hof.

Die Kinder hatten lange im Freien gespielt. Da kam der Wind daher gebräust und jagte das kleine Volk auseinander. Wie gut war es da, daß jedes Kind ein Plätzchen wußte, wohin der Wind nicht kommen konnte. Nun stürme nur, du luftiger Geselle! Wir sitzen im Stübchen daheim bei Vater und Mutter und schauen durch die Fensterscheiben und sehen deinem tollen Treiben auf der Gasse zu. Rüttle nur wacker an Tür und Fenster! Die bleiben solchen Gästen verschlossen; und daß du nicht mit Gewalt öffnest, dafür haben Tischler und Schlosser schon gesorgt.

Als nun der Wind merkte, daß er da drinnen in Stuben und Kammern mit Stühlen und Tischen sein Wesen nicht treiben konnte, fuhr er auf das Dach, riß die Wetterfahne hin und her, polterte zwischen die Dachfenster in die Bodenkammer hinein und schnob dann im Schornsteine auf und nieder. Das war eine prächtige Musik!

Wäre der Schornstein nicht so lang gewesen, so hätte der Wind der Küche gern einen Besuch gemacht. Was gab es da alles zum Zerschlagen: Schüssel und Teller, Töpfe und Näpfe, Tiegel und Tassen. Und was für eine schöne Musik hätten die Kessel und Pfannen, die Deckel und Trichter gemacht!

Nirgends konnte der Wind dem starken Hause etwas anhaben.